

UNSERE

GLÜCKs MOMENTE

GESCHICHTEN AUS
BADEN-BADEN

Josua Straß



Wartberg Verlag



UNSERE
GLÜCKs
MOMENTE



GESCHICHTEN AUS
BADEN-BADEN

Josua Straß

Impressum

Danksagung

Dank an Tanja Eger, die meine viel zu langen Sätze in ein lesbares Format gebracht hat und mir half, meinen Blick auf das wirklich Wichtige zu richten.

Dank an Rüdiger Beermann, Jana Behrendt, Burkhard Freyberg, Walter Metzler, Raimund Rosch, Dagmar Rumpf, Roland Seiter und Patricia Tosana, die mir mit ihrem Fachwissen zur Verfügung standen, wenn mich meine eigenen Recherchen nicht mehr weitergebracht hatten.

Dank an alle Zeitzeugen und ihre Begleiter für die wunderbaren Gespräche und Dokumente, die dieses Buch möglich gemacht haben.

Literatur

Dokumentation Michaelstunnel, Wesel-Kommunikation, 1989; Ortskernatlas Baden-Baden, Landesdenkmalamt BW, 1993; Friedrich Weinbrenner in Baden-Baden, Triglyph Verlag, 2015; Merkur-Bergbahn Baden-Baden 1913-2003, Rendezvous Verlag, 2003; Berl, Heinrich, Baden-Baden im Zeitalter der Romantik, Druckerei Willy Schmidt, 1981; Bischoff, Helmut, Baden-Baden, DuMont Verlag, 1996; Coenen, Ulrich, Von Aquae bis Baden-Baden, Verlag G. Mainz, 2008; Fischer, Klaus, Die lächelnde Stadt, Rendezvous Verlag, 2006; Fischer, Klaus, Faites votre jeu,; Druck- und Reprodienst Schliersee, 1975; Flake, Otto, Es wird Abend, S. Fischer Verlag, 1980; Flake, Otto, Hortense oder Die Rückkehr nach Baden-Baden, S. Fischer Verlag, 2005; Fuss, Margot, Baden-Baden, Kaiser und Könige, Koelblin Druck, 1994; Gleichstellungsstelle Baden-Baden, Zwischen Suppenküche und Allee, ColorDruck Leimen, 2012; Haebler, Rolf Gustav, Geschichte der Stadt und des Kurortes Baden Baden I + II, Druckerei Willy Schmidt, 1969; Hlawitschka-Roth, Ermengard, Baden-Baden entdecken, Aquensis Verlag, 2020; Keller, U., Shalandak, N., Iwan Turgenjew und Pauline Viardot, Insel Verlag, 2018; Kern, Getrud, Julia Frank, tredition, 2016; Kicherer, Dagmar, Kleine Geschichte der Stadt Baden-Baden, Verlag G. Braun, 2012; Kieser, Clemens et. al., Kunst- und Kulturdenkmale im Landkreis Rastatt und Baden-Baden; Theiss Verlag, 2002; Lauth, Sibylle, Nordbaden, DuMont Verlag, 2002; Martin, Peter, Salon Europas, Stadler Verlag, 1983; Mayer, Uwe, Die Laufmaschine, U. Mayer, 2020; Poetter, Jochen, Kunsthalle Baden-Baden 1909-1986, Kölblin Druck, 1986; Reinbothe, Karl, 150 Jahre Rennbahn Iffezheim, Wesel-Kommunikation, 2008; Rössler, Rolf, Baden-Baden unterm Hakenkreuz, Books on Demand, 2000; Schallmayer, Egon, Aquae - das römische Baden-Baden, Theiss Verlag, 1989; Schnars, Karl Wilhelm, Baden-Baden und Umgebung, Verlag C. Wild, 1878; Schoog, Bernadette, Von Mougins nach Baden-Baden, Hatje Cantz Verlag, 2019; Schweikle, Johannes, Die abenteuerliche Fahrt des Herrn von Drais, Klöpfer & Meyer Verlag, 2017; Seiter, Roland, Ein Bugatti heult auf, Rendezvous Verlag, 2002; Seiter, Roland, Erlebnis Schwarzwaldhochstraße, Verlag Regionalkultur, 2019; Spitz, Engelbert, Heimatkunde vom Amtsbezirk Rastatt, Konkordia Druck, 1926; Twain, Mark, Bummel durch Europa, Insel Verlag, 1985; Weigel, Bernd, Parkführer Baden-Baden, Wesel-Kommunikation, 2003

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout: r2 | Ravenstein, Verden

Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

ISBN: 978-3-8313-3386-8

INHALT

	GRUSSWORT _____	4
	VORWORT _____	5
1	DIE GOLDENEN QUELLEN VON AQUAE _____	6
2	VOM FREIHERRN UND SEINEM FAHRRAD _____	12
3	GLÜCK IM SPIEL _____	15
4	BEQUEM IN LUFTIGE HÖHEN _____	19
5	JULIA FRANK ODER DIE RÜCKKEHR NACH BADEN-BADEN _____	23
6	BEI PAULA DAS TANZBEIN SCHWINGEN _____	27
7	BELLA ITALIA AM CAPRI-FELSEN _____	31
8	JE OLLER, DESTO DOLLER! DAS BADEN-BADENER OLDTIMER-MEETING _____	34
9	DIE STADT MUSS AN DIE FRISCHE LUFT _____	38
10	VORHANG AUF FÜR EIN GANZ BESONDERES ENSEMBLE _____	42
11	DIE HÜTE DES OLIVIER MAUGÉ _____	46
12	AND EVERYTHING I HAD TO KNOW - I HEARD IT ON MY RADIO _____	51
13	NÄCHSTE HALTESTELLE: FESTSPIELHAUS _____	57
14	KULTUR PUR AUF DER MUSEUMSMEILE _____	60
15	DEM STURM GETROTZT _____	67
16	GANZ GROSSES KINO _____	70
17	BESUCH AUS ÜBERSEE - AMERIKANISCHE GÄSTE _____	73
18	EINE KUTSCHFAHRT, DIE MACHT GLÜCKLICH _____	77

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,
ein Glücksmoment in Baden-Baden bedeutet sicherlich für jeden Menschen etwas anderes. Für mich ist es beispielsweise ein solcher Moment, in dem ich im Frühsommer auf dem Merkur, dem Hausberg Baden-Badens, den Sonnenuntergang über der Stadt genieße. Oder während der „Baden-Badener Sommernächte“ einem der Open-Air-Konzerte vor dem Kurhaus lausche.

Josua Straß hat in seinem Buch zahlreiche dieser Baden-Badener Glücksmomente liebevoll zusammengestellt und lässt uns als Leser daran teilhaben. Begleiten Sie ihn in seinen Geschichten durch unsere Stadt und genießen dabei die Orte, die die Schönheit Baden-Badens ausmachen.

Unsere Stadt war schon immer ein international bekannter Sehnsuchtsort und wird es auch in Zukunft bleiben, denn Baden-Baden hat sich von der klassischen Kurstadt zur europäischen Lebenskulturhauptstadt weiterentwickelt. Vielleicht empfinden Sie am Ende des Buches das gleiche Glücksgefühl über diesen besonderen Ort wie wir und Sie haben Ihren persönlichen „Good-good-life“-Moment in Baden-Baden gefunden. Sie werden sehen, unser Slogan „Baden-Baden - the good-good-life“ - hält sein Versprechen.

Viel Spaß beim Entdecken wünscht Ihnen

Nora Waggershauser

Geschäftsführerin

Baden-Baden Kur & Tourismus GmbH

VORWORT

Bei vielen Menschen weckt der Name einer Stadt verschiedene Assoziationen, bei Baden-Baden ist das möglicherweise: mondän, elitär, teuer oder ein bisschen angestaubt. Ein Ort eben, in dem sich Prominente und finanziell Bessergestellte die Klinke in die Hand geben.

Wer die Stadt an der Oos aber erst einmal kennengelernt hat, merkt bald, dass sie wie ein funkelnder Kristall reich an Facetten ist. Sie bietet selbst Kennern immer wieder etwas Neues, wenn man nur die Augen aufmacht.

Für mich als gebürtigen Baden-Badener war die Arbeit an diesem Buch ein solcher Augenöffner: Das Glück in der Kurstadt hat oftmals einen historischen Ursprung und ist dennoch bis in die Gegenwart hinein zu spüren.

Die Beschäftigung mit der Geschichte von Orten und Menschen hat mich neue interessante, berührende und überraschende Details entdecken lassen. Die Recherchearbeit in Büchern und im Internet, vor allem aber die Gespräche mit Zeitzeugen waren in vielerlei Hinsicht eine ungeheure Bereicherung, die ich in den folgenden Kapiteln mit Ihnen, den Leserinnen und Lesern, teilen möchte.

Es wäre mir eine große Freude, wenn Sie ein ebensolches Vergnügen bei der Lektüre hätten wie ich beim Schreiben.

Ihr Josua Straß



DIE GOLDENEN QUELLEN VON AQUAE

Einer der malerischsten Orte in Baden-Baden ist der versteckt am Fuße des Neuen Schlosses liegende Florentinerberg, dessen Pflanzenpracht seine Besucher das ganze Jahr über in Staunen versetzt. Hier lassen sich Bäume und Sträucher finden, die ohne zusätzlichen Winterschutz die kältesten Nächte des Jahres überstehen, obwohl sie eigentlich weit südlich der Alpen beheimatet sind. Unter Erdbeerbäumen, Feigen, Kakipflaumen und Kamelien liegen in einer Tiefe von Tausenden von Metern sprudelnde Thermalquellen, die man guten Gewissens als das flüssige Gold der Stadt bezeichnen kann und die an der Südostflanke des Schlossberges für eine natürliche Fußbodenheizung sorgen. Zum Glück für Pflanzen und Badegäste kühlt sich das etwa 140 Grad heiße Wasser auf dem Weg nach oben etwa um die Hälfte ab, was das Wartungspersonal, das einmal im Jahr die labyrinthischen Stollen sichtet und reinigt, immer noch ganz schön ins Schwitzen bringt. Wer zum Dienst eingeteilt ist, darf sich höchstens 45 Minuten und aus Sicherheitsgründen nur in Begleitung eines Kollegen in den Schächten aufhalten, die zu den Quellen führen. Für den Flüssigkeitsausgleich sollten außerdem in diesem kurzen Zeitraum zehn bis zwölf Liter Wasser getrunken werden - da kann selbst der hartgesottenste Saunagänger nicht mithalten!

Bis zum heutigen Tag wurden übrigens sechzehn Thermalquellen entdeckt und erschlossen, von denen den Römern einst

nur die heißen Quellen am Florentinerberg bekannt waren. Um 74 n. Chr. befahl Kaiser Vespasian, dort ein Heilbad für den Legionsstandort Straßburg zu erstellen und plante gleichzeitig eine Siedlung für das unbewohnte Oostal und seine Umgebung. Das ist auch der Grund, warum der Ort nur den Namen AQUAE „Heilbad“ bekam, während alle anderen Heilbad-Orte einen Zusatznamen hatten. Der oft als schmückendes Beiwort hinzugefügte Name AURELIAE wurde übrigens erst im 19. Jahrhundert erfunden. Im Umfeld der heißen Quellen erstellten Bauhandwerker und Architekten aus den Reihen des Militärs in einem Zeitraum von zwanzig Jahren ein Städtchen, zu dem ein mit Öfen beheiztes Hygienebad für die aus Gallien einziehenden Bewohner gehörte. Dessen Überreste können wir heute als „Römische Badruinen“ bewundern.

Auf dem Rettig-Hügel gab es anfangs Wohnbaracken für 400 Arbeiter, weitere kamen in der näheren Umgebung bei Steinbrüchen, in Holzfällercamps, bei Ziegelbrennöfen oder bei den Ställen der Zugpferde für Transporte hinzu. Ab 84 n. Chr. stand auf dem Rettig ein repräsentatives Steingebäude. Um das Jahr 100 wurde eine Zivilverwaltung für das Städtchen mit beiden Bädern und für die Straßen der Umgebung verantwortlich. Als am Anfang des 3. Jahrhunderts ein Brand das Heilbad der Soldaten zerstörte, übernahm Kaiser Caracalla (211–217) die Kosten für den Neubau. Um 260 n. Chr. ging die gallo-römische Kultur in Südwestdeutschland unter und AQUAE und seine Quellen verschwanden aus dem Blickfeld der Geschichtsschreibung, bis sie vermutlich spätestens seit dem 13. Jahrhundert wieder genutzt wurden, als Markgraf Friedrich II. im Jahr 1306 Bad und Geld aus dem Bad als Lehen verlieh. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatte sich der Badebetrieb in der Stadt so weit etabliert, dass die ersten Kurtaxen erhoben

GLÜCKSMOMENTE

und Badebücher geführt wurden. Zu den Anwendungen gehörten medizinische Behandlungen mit Trink- und Inhalationskuren. Erwähnt sind außerdem ein Bürger- und ein Armenbad, aber auch zwölf Gasthäuser mit knapp 400 Badekästen zur Beherbergung von bis zu 3000 Badegästen im Jahr. Das Ende dieser Zwischenblüte wurde besiegelt durch die Eroberungen und Plünderungen während des Dreißigjährigen Krieges sowie den verheerenden Brand während des Pfälzischen Erbfolgekrieges. Baden-Baden sollte sich lange nicht von diesen Zerstörungen erholen. Am Fuße des nun leer stehenden Schlosses drängten sich an der Höllgasse hinter der Stiftskirche einige wenige Hotels und Badestuben aneinander, die Bevölkerung war vom schweren Leben gezeichnet und vertrieb durch ihre mürrische und abweisende Art auch die letzten Kurgäste.

Die durch den Stadtbrand teilweise verschütteten Thermalquellen wurden von Schweinezüchtern genutzt: Sie brühten die geschlachteten Tiere mit dem heißen Wasser ab, um die Borsten leichter entfernt zu können. An eine erneute Zukunft als Badeort mochte in dieser Zeit niemand mehr glauben. Selbst als auf Geheiß des Landesfürsten Karl Friedrich eine Badekommission ein Konzept erarbeitete, mit dem der Stadt zu neuem Glanz verholfen werden sollte, blieb alles beim Alten. Baden-Baden war so hoch verschuldet, dass nicht einmal ein Bruchteil des benötigten Geldes zur Verfügung stand. So blieben in den folgenden Jahrzehnten die Gäste aus und die Stadt verkam zu einem bedeutungslosen Marktflecken. Erst durch das Zusammenwirken verschiedener glücklicher Ereignisse sollte Baden-Baden im 19. Jahrhundert zu einem mondänen Kurort werden.

Durch geschickte Heiratspolitik, die Nähe zu Frankreich während der Napoleonischen Unruhen, die Anziehungskraft der

romantischen Natur der Umgebung und natürlich die Verlockung des Glücksspiels im Casino wurde aus dem in Vergessenheit geratenen Badeort die Sommerhauptstadt Europas, in der sich die Adligen, Reichen und Schönen die Klinke in die Hand gaben. Zwischen 1869 und 1877 wurden das Friedrichsbad als modernstes Badehaus Europas und das Augustabad als Frauenbad erbaut, um die Besucherströme bewältigen zu können. Im Renaissance-Saal des Friedrichsbades konnte man, wie Fotos belegen, sogar mit Frack und Zylinder eines der ersten Fitnessstudios Deutschlands besuchen!

Im 20. Jahrhundert wurde das Bäderviertel umstrukturiert. Das Augustabad wurde in den 60er-Jahren abgerissen und in den 80er-Jahren wird die Caracalla-Therme als modernes Vergnügungsbad eröffnet. Im Gegensatz zum Friedrichsbad, einer Mischung aus römischer Badekultur und irischen Heißluftbädern, laden in der Therme abwechslungsreiche Becken zum ausgiebigen Bad im Thermalwasser ein. Zusätzlich locken ein Aromadampfbad, ein Inhalationsraum und ein großzügiger Saunabereich.

Wer sich heutzutage in der Kurstadt die Zeit für ein Badevergnügen gönnt, hat die Wahl: ein zwei- oder dreistündiger Besuch im Friedrichsbad, das mit seiner historischen Pracht, heißen Schwitzräumen, entspannenden Badebecken, einer optionalen Seifenbürstenmassage und einem Ruheraum lockt, in dem man, in warme Tücher gehüllt, alle Sorgen hinter sich lassen kann? Oder lieber das Badevergnügen in der benachbarten Caracalla-Therme, deren modern-klassischer Baustil ebenfalls ihren Charme hat und die mit ihren Wechselbädern, Strömen und Gegenströmen, Kalt- und Heißbecken die Aufenthaltszeit in Windeseile verstreichen lässt? Nicht zu vergessen der vor wenigen Jahren neu gestaltete Saunabe-

reich, der mit sieben Saunaräumen im Innen- und Außenbereich, einem Dampfbad und zwei Ruheräumen ebenfalls genug Programm für einen Tagesbesuch bietet.

Ganz gleich, wie man sich entscheidet, das Glücksgefühl dieses Tages wird den Besucher noch lange begleiten. So erging es beispielsweise einer Amerikanerin beim Besuch im Friedrichsbad: Sie hatte sich zunächst nur mit großer Überwindung in den textilfreien Bereich des Bades begeben, nach dem Besuch aber, zuerst zum Schreck und dann zur Erleichterung des Personals, lauthals Freudentränen vergossen, weil sie die Unbefangenheit und Entspannung so sehr genossen hatte. Ebenfalls in lebhafter Erinnerung blieb den Mitarbeitern des Bades der Besuch eines älteren Herrn, der nach einer kurzen Einweisung an der Kasse auf dem Weg zur Umkleidekabine zu früh abbog und sich seiner Kleidung in einem der Einzelbäder entledigte. Eine knappe Stunde später, nachdem er die einzelnen buchbaren Separees und Massagezimmer ausgiebig besichtigt hatte, kehrte er im Adamskostüm zur Kasse zurück. Nach einem kurzen Moment der Überraschung fand sich rasch ein Bademantel und der Gast wurde in den offiziellen Bereich des Hauses geführt, wo er nun den echten Gang durchs Friedrichsbad beginnen konnte - und sich anschließend, wieder adrett gekleidet, für Service und Freundlichkeit aufs Allerherzlichste bedankte.

Wer sich hingegen für die archäologische Vergangenheit der Stadt interessiert, für den sind die zwischen Friedrichsbad und Therme gelegenen „Römischen Badruinen“ genau das Richtige. Dort kann man die nördlich der Alpen am besten erhaltenen Reste eines Römerbades mit Ofenbeheizung bestaunen, das für die zivile Einwohnerschaft bestimmt war. Drei Bauphasen zeigen Standardelemente im Wandel: Umkleidekabine, Warmluftraum, Feuchtluftraum, Sauna, kleinere Wasserbecken zum

Sitzen oder Stehen. Das Außenbecken zum Schwimmen ist allerdings leider nicht erhalten.

Es geschieht übrigens immer mal wieder, dass sich sogar in diese historischen Räumlichkeiten Gäste mit Badetaschen verirren. Das Personal weist in so einem Fall diplomatisch, aber bestimmt darauf hin, dass die nur wenige Minuten entfernten Badeanlagen besser geeignet sind, um zu erleben, dass man in den Baden-Badener Thermen nach zehn Minuten die Zeit und nach zwanzig Minuten die Welt vergisst ...



VOM FREIHERRN UND SEINEM FAHRRAD

Wussten Sie eigentlich, dass in Baden-Baden ein Stück Verkehrsgeschichte geschrieben wurde? Und zwar von keinem Geringeren als Freiherr Karl Friedrich Christian Ludwig von Drais, Forstmeister und Erfinder aus Karlsruhe, der im Jahr 1816 die große Chance sah, die von ihm konstruierte zweirädrige Fahrmaschine zu präsentieren: einfach gesagt, den Vorläufer des modernen Fahrrads.

Wie es dazu kam? Nach dem gewaltigen Ausbruch eines Vulkans auf der im Indischen Ozean gelegenen Insel Sumbawa verdunkelte sich in Europa monatelang der Himmel und das Jahr 1816 ging als „Jahr ohne Sommer“ in die Geschichte ein. Und da es in diesem Jahrzehnt bereits die fünfte und schwerste Missernte in Folge war, stiegen unter anderem die Haferpreise in schwindelnde Höhen, sodass zahlreiche Pferde verhungerten oder notgeschlachtet werden mussten. Das war schlecht für die Mobilität und die zweirädrige Laufmaschine des Freiherrn stieß auf großes Interesse.

Das Gefährt, das von Drais bei einem erfahrenen Kutschenbauer in Auftrag gab, ähnelte sehr den Laufrädern, mit denen heute bereits kleine Kinder ihre ersten Meter auf zwei Rädern zurücklegen. Es war genauso einfach wie genial. Die ersten kurzen Testfahrten, die dem Fahrer wie Schlittschuhlaufen auf der Straße vorkommen mussten, waren so erfolgreich, dass Freiherr von Drais im Sommer 1817 in einer Broschüre das von

ihm LoDa genannte Produkt - zusammengesetzt aus Locomotion (Bewegung) und Dada (Steckenpferd) - mit der folgenden Anzeige bewarb:

1. Bergauf geht die Maschine, auf guten Landstraßen, so schnell, als ein Mensch in starkem Schritt.
2. Auf der Ebene, selbst sogleich nach einem starken Gewitterregen, wie die Staffetten der Posten, in einer Stunde zwei Poststunden.
3. Auf der Ebene, bei trockenen Fußwegen, wie ein Pferd im Galopp, in einer Stunde gegen vier Poststunden.
4. Bergab, schneller als ein Pferd auf der Rennbahn.

Tatsächlich war der Erfinder nach seiner ersten Fahrt von Mannheim nach Schwetzingen und wieder zurück in aller Munde. Er hatte die Strecke mit einer Geschwindigkeit von 15 Stundenkilometern zurückgelegt und das war trotz der ausgezeichnet ausgebauten Strecke, die bereits Ende des 18. Jahrhunderts mit der Via Appia verglichen wurde, eine Sensation! Um zu beweisen, dass seine Konstruktion auch auf hügeligem Gelände fahrtauglich war, hatte der findige und inzwischen recht durchtrainierte von Drais bereits die nächste Idee: Eine Bergfahrt aus dem nahe gelegenen Gernsbach in das zu diesem Zeitpunkt aufstrebende Baden-Baden, das er bereits von früheren Besuchen kannte.

Ein wesentlicher Grund für seine Streckenwahl war das sehr gut ausgebaute Wegenetz aus breiten Wanderpfaden und Handelsstraßen um den Kurort herum, denn auf unebenen Wegen oder Straßen war die 22 kg schwere Laufmaschine mit Holzrädern ohne Gefahr für Leib und Leben nicht nutzbar.

Von Drais hatte das Ziel, nach Patentanmeldungen in Baden und Frankreich mit seiner Erfindung zu Wohlstand zu kommen. Ein wohlhabendes internationales Publikum, das für

Neues und Unbekanntes stets etwas übrig hatte, war genau das Richtige. Am Ende des Monats Juli im Jahr 1817 war es so weit: von Drais brach am Morgen mit seinem Laufrad ins Murgtal auf, wobei nicht bekannt ist, ob er den Weg über Kuppenheim wählte oder die direkte Strecke schon einmal besichtigt und auf ihre Fahrtauglichkeit hin überprüft hatte. In Gernsbach angekommen, legte er den auf zwei Stunden veranschlagten neun Kilometer langen Bergweg in der Hälfte der Zeit zurück. Wer die Strecke vor Augen hat und weiß, wie abschüssig sie an einigen Stellen ist, möge sich überlegen, ob er es gewagt hätte, diese Fahrt mit nur einer Schleifbremse am Hinterrad anzutreten.

Wir können nur ahnen, wie es sich für den Freiherrn angefühlt haben muss, nach einem anstrengenden Aufstieg in Höchstgeschwindigkeit die immerhin bis zu 15 % Steigung aufweisende Wolfsschlucht hinunterzusausen! Das Glücksgefühl, nach dieser halsbrecherischen Fahrt mit heiler Haut in Baden-Baden angekommen sein, war sicher groß. Und es scheint so, als wären seine Ankunft und die Präsentation des Wunderwerks ein voller Erfolg gewesen. Bereits im darauffolgenden Sommer war von Drais erneut Gast in der Kurstadt und führte sein Laufrad in der Kastanienallee vor dem Promenadehaus einem staunenden Publikum vor. Bald wurde seine Erfindung jedoch trotz eines badischen und eines französischen Patents nachgebaut und weiterentwickelt, sodass der Freiherr sein Ziel, wirtschaftlich erfolgreich zu sein, nicht erreichen konnte. Trotzdem hat er mit dieser Fahrt Verkehrsgeschichte geschrieben und unzähligen Menschen zum Glück auf zwei Rädern verholfen!

Weitere Bücher über Ihre Stadt und Region



**Geschichten und Anekdoten
aus Baden-Baden**
Der Schupo auf dem Leo
Sandra Eberle
80 Seiten, Hardcover,
zahlr. schw.-w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2358-6



**Unsere Glücksmomente –
Geschichten aus Karlsruhe**
Wolfgang Wegner
80 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-3327-1



**Aufgewachsen in Karlsruhe
in den 40er und 50er Jahren**
Wolfgang Wegner
64 Seiten, Hardcover,
zahlr. Farb- und S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2036-3



Das alte Stuttgart in Farbe
Historischer Bildband
Henning Jost
96 Seiten, Hardcover,
zahlr. Farbfotos
ISBN 978-3-8313-3216-8

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1 34281 Gudensberg
www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen
Tel. 0 56 03 - 93 05 0
Fax. 0 56 03 - 93 05 28

GLÜCKSMOMENTE – GESCHICHTEN AUS **BADEN-BADEN**

Glücksmomente konnte und kann man in der kleinen großen Weltstadt Baden-Baden auf die unterschiedlichste Weise erleben: Beim wohligen Bad im entspannenden Thermalwasser, am Roulettetisch im Casino, beim Wandeln durch die Lichtentaler Allee oder beim Klangerlebnis im Festspielhaus – um nur die großen und weithin bekannten Attraktionen der Kurstadt beim Namen zu nennen. Aber auch im Kleinen ist das Glück in der Kurstadt zu finden, etwa bei einer Filmvorführung am ältesten Kinostandort Deutschlands, beim Besuch der Baden-Badener Museumsmeile, auf den Spuren einer historischen Zweiradtour oder bei der Fahrt mit der längsten und steilsten Standseilbahn Baden-Württembergs. Baden-Baden bietet nicht nur für seine Besucher, sondern auch für die Einheimischen immer wieder neue beglückende Überraschungen!



Josua Straß, geboren in Baden-Baden und bis auf einen Aufenthalt in Tübingen zwecks Ausbildung und Studium seit 1997 dauerhaft in Baden-Baden wohnend. Bürger der Kurstadt mit Leib und Seele und durch die Arbeit als Buchhändler und das Engagement bei zahlreichen kulturellen Projekten aufs Engste mit Stadt und Geschichte verbunden.

ISBN: 978-3-8313-3386-8



9 783831 333868

€ 12,00 (D)